

glieder des Kirchenvorstandes und begrüßten ihn, nachdem eine Deputation ihn schon vom Bahnhof mittelst Gefährtes abgeholt hatte.

— Dresden. Schon seit 12 Jahren bringt regelmäßig bei seiner in Kleinschadowitz bei Dresden ansässigen verheiratheten Schwester Professor Hugo Pieschel von der Realschule in Kremsier in Mähren, seine Sommerferien zu. Am 6. September hat er von Kleinschadowitz bez. Dresden aus die Heimreise über Prag nach Wien angetreten, ist auch am 10. September noch in Wien gesehen worden; von da an aber fehlt jede Spur über seinen Aufenthalt. Man befürchtet natürlich Schlimmes bezüglich des unverheiratheten 46jährigen Herrn. Nicht unbelohnt würden etwaige Nachrichten bleiben, wenn dieselben über seinen etwaigen jetzigen Aufenthalt gute Auskunft geben könnten. Dieselben bittet man an das Gemeindeamt zu Kleinschadowitz gelangen zu lassen. Die Nachforschungen, welche man in Wien und Kremsier behördlicherseits angestellt hat, haben leider bis heute noch kein Ergebnis gehabt.

— Der Stadtrath von Dresden erläßt in Gemeinschaft mit dem Bezirksschulinspektor eine Bekanntmachung, laut welcher es unterjagt wird, künftighin schulpflichtige Kinder länger als bis Abends 9 Uhr zum Regeldienst zu verwenden, und für Zuwiderhandlungen Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen angedroht wird. Diese Maßregel ist wohl in Rücksicht auf die Kinder nur gut zu heißen, da das Wachbleiben der Kinder bis in die späten Nachtstunden auf den Geist und Körper schädigend wirken muß, die Kinder auch für den Schulunterricht unempfänglich macht.

— Leipzig, 3. Oktober. Schon in nächster Zeit wird, wie man hört, die Ueberführung des Dr. Gelfen, welcher bekanntlich das Tagebuch weiland Sr. Maj. Kaiser Friedrich's veröffentlichte, nach Leipzig erfolgen. Es steht demnach wieder ein äußerst interessanter Prozeß vor dem obersten deutschen Gerichtshofe bevor — ein Prozeß, der in der ganzen Welt das größte Aufsehen zu erregen geeignet erscheint. Wie man hier vielfach annimmt, wird bei der Klarheit des Falles der Prozeß schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit stattfinden, ob derselbe öffentlich sein wird, darüber ist selbstverständlich noch Nichts bekannt.

— Leipzig. Den Bewohnern der für den Markthallenbau angekauften Grundstücke war von Seiten des Rathes die Räumung der Wohnungen für den 1. Oktober d. J. aufgegeben worden. Im Laufe dieser Tage hat nun ein Massenauszug stattgefunden, da in den speziell in der Windmühlengasse gelegenen Grundstücken mit ihren ausgedehnten Seiten- und Hintergebäuden zahlreiche kleinere Familien gewohnt hatten. Die nach der Kurprinzstraße zu gelegene Seite des Terrains ist zum größten Theil bereits freigelegt und eingepflanzt und die Abbrucharbeiten bezüglich der geräumten Gebäude können nunmehr beginnen.

— Auerbach. Der vergangene Sonntag war für die Gemeinde Wernesgrün von hoher Bedeutung, ging doch an diesem Tage der seit länger als 40 Jahre von derselben gehegte Wunsch nach größerer kirchlicher Selbstständigkeit in Erfüllung. Bisher war Wernesgrün nach dem 1 1/2 Stunde entfernten Auerbach gepfarrt, doch kam jeden Monat ein Mal ein Geistlicher, um im dortigen Bethause zu predigen und andere geistliche Geschäfte zu vollziehen; an den übrigen Sonntagen fand Lesegottesdienst statt. So war Wernesgrün kirchlich gut versorgt, trotzdem aber wird die Errichtung einer eigenen Parochie für die Gemeinde von großem Segen sein. Im Vormittagsgottesdienste, in welchem zugleich das Erntedankfest gefeiert wurde, nahm Superintendent Melzer in einer so herzlichen Weise Abschied von der kirchlich gesinnten Gemeinde, daß alle Hörer tief bewegt waren. Nachmittags in der dritten Stunde zogen Lehrer und Schüler, der Kirchenvorstand und Gemeinderath, der Militärverein, die Schützen und die Freiwillige Feuerwehr dem Pastor Schmidt in Rothkirch, welcher fernerhin die Filiale Wernesgrün zu verwalten hat, entgegen. Gemeinde-Vorstand Fuchs begrüßte den neuen Seelenhirten, worauf dieser sich unter herzlichem Segenswünschen dem Zuge anschloß. Nachmittags 3 Uhr begann der Gottesdienst, in welchem Superintendent Schelle aus Delsnig die Selbstständigkeitserklärung der Kirchengemeinde Wernesgrün aussprach. Auf Grund des Bibelwortes „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens“ sprach Redner über das Friedensband, das sich um den neuen Hirten und die Gemeinde schließen soll.

— Bei den zur Zeit der Kartoffelernte häufig anzutreffenden Kartoffelfeuern wird nicht selten muthwilliger Unfug getrieben, daß man auch Sträucher und Hecken auf Feldrainen anzündet und vernichtet. Diese wildwachsenden Büsche gehören auch zu dem Haushalte der Natur, sie gewähren den kleinen Vögeln Schutz vor den Raubvögeln, und wie sich erstere nützlich machen durch Vertilgung der Insekten, ist wohl hinlänglich bekannt. Auch der Naturfreund erfreut sich vom Frühling bis zum Winter an diesen grünen Gruppen inmitten kahler Flächen und liegt deren Schonung entschieden im allgemeinen Interesse.

Vermischte Nachrichten.

— Zu den Ueberschwemmungen in Borsberg. Die großen Verwüstungen, welche der Rhein verursacht, haben Ortschaften betroffen, wie Hohenems, Lustenau, Mäder, Haart u., welche Sitze jener großartigen Hausindustrie sind, deren Betrieb Tausende von Menschen beschäftigt. Wir meinen die Stickerei-Industrie, welche unter dem Schutze von Verträgen die Schweizer Baumwollwaaren bezieht und dieselben so bearbeitet dem Verkehre in allen Welttheilen zuführt. Tausende von Stickmaschinen, welche aus der Schweiz nach Borsberg kommen, besorgen diese Arbeit des Bestickens und in jedem Hause der genannten Ortschaften findet sich eine größere oder geringere Anzahl dieser Maschinen, welche natürlich auch dem Elemente zum Opfer gefallen, verdorben und verschlemmt wurden und den Zusammenbruch des ganzen Industriezweiges und hiermit der Existenz der gesammten Bevölkerung befürchten ließen. Das Wiener Handelsministerium hat nun den Anlaß ergriffen, diesen trostlosen Zustand einer Prüfung zu unterziehen, in der Absicht, Hilfe zu bringen und zu retten, was zu retten möglich wäre. Eingehende Berichte auf Grundlage von an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen und Mittheilungen dortiger Industrieller über die ganze Lage haben nun zu einer immerhin beruhigenderen Auffassung des Unglücks geführt und erfreulicher Weise ergeben, daß wohl ein großer Theil der Stickmaschinen durch das Wasser beschädigt wurde, daß deren Herstellung aber innerhalb einiger Wochen möglich ist, daß eine Neuananschaffung von Maschinen nicht nöthig sei und die Herstellung der verdorbenen durch inländische Monteurs erfolgen kann, so daß in wenigen Wochen die Maschinen und die Arbeiter ihre Thätigkeit wieder aufnehmen dürften.

— Wiesendüngung mit Erde. Ganz besonders sind nasse Wiesen zur Düngung mit Erde geeignet und kann man wohl mit Recht behaupten, daß hier noch mancher Thaler Werth unbenutzt in der Wirtschaft verkommt. Mancher Landwirth giebt heute Tausende jährlich aus zum Ankauf von Kraftfutter und könnte doch viel dabei sparen, wenn er auf reichliche Heugewinnung arbeiten möchte. Auf jedem Hofe finden sich nichtgeplasterte Plätze, welche verschiedene Verwendung haben, sei es als Wagenplatz, oder zur Aufbewahrung von Ackergeräthen, Holz und dergleichen. Alle diese Plätze werden mit einer Schicht Sand bestreut und, wenn möglich und angängig, von Zeit zu Zeit mit Sauche begossen. Nieberschläge, Strohhelie, allerei sonst nicht beachtete Abfälle bewirken hier im Laufe der Zeit die Umwandlung des Sandes in humushaltigen Boden. Diesen fährt man bei Frostwetter über die Wiese und breitet ihn sofort aus und läßt die Wiese unberührt bis zum Frühjahr. Sobald als möglich eggt man die ganze Fläche tüchtig ab und überstreut sie mit Heusamen vom Heuboden, wenn man die Ausgabe für den Grassamen ersparen will. Besser ist es, einige Centner guten Grassamen darüber zu streuen und leicht zu walzen. Die Wiese wird sich für diese Gabe dankbar erzeigen und ihre Erträge erhöhen, wenn man das Bestreuen mit Erde alle Jahre wiederholt.

— London. Im Ostend herrscht unbeschreibliche Aufregung über die bereits gemeldeten zwei neuen Frauenmorde, deren Schauplatz kaum eine englische Meile von dem des früheren Mordes entfernt ist. Der eine wurde in Mitre Square, zwischen Bishopsgate Street und Abgate, verübt; am Sonntag gegen 2 Uhr Morgens wurde, einer Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge, eine Frau, deren Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt ist, ganz in derselben Weise wie Annie Chapman am Hals und Unterleib verstümmelt vorgefunden. Das Eingeweide war ausgenommen und um den Hals gewunden. Die zweite Fraueneiche lag eine Meile entfernt in der Berner Street mit durchschnittenem Halse ohne sonstige Verstümmelung.

— Rom. Die lateinische Inschrift, welche dem Kaiser Wilhelm zu Ehren im Rathhause angebracht werden soll, hat folgenden Wortlaut: „Wilhelm II., deutscher Kaiser, des Königreiches Preußen erlauchter König, in dieser Stadt als Gast Humberts, des Königs von Italien weisend, um die Gemeinamkeit und Freundschaft zwischen der deutschen und italienischen Nation zu bekräftigen, welche in gleichem Streben und mit gleichem Erfolge die Größe ihres Vaterlandes herbeigeführt haben, ist in dem großen Festsaale des Rathhauses, jubelnd begrüßt von der gesammten Bevölkerung, feierlichst empfangen worden.“

— Spaa. Das Preisrichter-Collegium für die Schönheits-Ausstellung hat seine Entscheidung gefällt, und man kann sich wohl eine Vorstellung machen, wie schwer ihm dies geworden sein mag, wenn man erfährt, daß es in letzter Stunde eine Damenjury zu Hülfe zog. Erst nachdem die weiblichen Juroren ihr Gutachten abgegeben hatten, schritten die Männer zur letzten Berathung. Den ersten Preis (5000 Fr.) erhielt Marthe Soucuret aus Guadeloupe; Frä. Soucuret ist Französin; den zweiten Preis (2000 Fr.) Angela Delrosa aus Osborne; den dritten Preis (1000 Fr.) Marie Stevens aus Wien; die folgenden je 500 Fr. Frau Betty Studart aus

Wien; Nadia Lobj aus Lyon; Frä. Wilma Arany aus Budapest; Olga Nadiasta aus Stockholm; Marthe Bilain aus Paris. Die jüngste der Prämiierten ist Frä. Delrosa, sie zählt 16 Jahre, Frä. Soucuret und Frä. Lobj zählen je 18 Jahre, Frä. Arany 19, Frä. Bilain 20, Frä. Nadiasta 21, Frä. Stevens 23 und Frau Studart 27 Jahre.

— Das größte Wohngebäude der Welt. In Minneapolis, Minn., wird, wie die „Frankf. Ztg.“ sich schreiben läßt, soeben ein Bauwerk in Angriff genommen, gegen welches die riesigen zwölfstöckigen Hotels an der Battery und am Broadway in New-York wahre Hütten sind. Es hat nicht weniger als achtundzwanzig Stockwerke, nach welchen zwölf Elevatoren (Fahrstühle) führen, welche mittelst Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt werden. Jeder derselben stellt einen kleinen Salon dar, besitzt einen Conductor und fährt mit einer Regelmäßigkeit zu den ihm bestimmten Stockwerken empor, wie etwa eine Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsort. Eine solche vertritt der Elevator, denn wie die Gebäude alten Systems in die Länge und Breite, so ist dieses Haus in die Höhe gebaut. Länge und Breite betragen nur je 80 Fuß, dagegen ist die Höhe von der Basis bis zum achtundzwanzigsten Stockwerk 350 Fuß. Das Gebäude enthält 728 große Räume, sämmtlich nach außen, also an den vier Wänden belegen und Licht von außen empfangend; Hinterstuden giebt es nicht. Durch die Mitte des Gebäudes winden sich vom Boden bis zum Dache zwei eiserne Treppen — zur Benutzung, falls die Dampfmaschinen der Fahrstühle einmal defekt werden sollten. Das Dach besteht aus Glas und sendet eine Fülle von Licht bis in die Thorhalle hinab. Das Gebäude ist viereckig, das Dach spitz, von vier kleinen Thürmen eingefast. Außer für Thüren und Fensterrahmen wird kein Holz zum Bau verwendet; derselbe besteht aus einem einzigen eisernen mit Steinen vermauerten Gerippe, welches nach oben bis ins Unendliche verlängert werden könnte. Alle 728 Räume, welche Geschäftszwecken dienen, also zu Offices benützt werden sollen, sind schon mit in den Wänden befestigten Sicherheitspindeln versehen, im eisernen Fußboden stecken eiserne Pulte, Schränke und Stühle, so daß die Möbelfrage zum Märchen wird. Die Elevatoren fahren in einer halben Minute zum achtundzwanzigsten Stockwerke empor; die lustige Höhe ist also schneller zu erreichen, als irgend eine bequeme erste Etage in einem Privathause. Im Uebrigen — meint der glückliche Ingenieur — ist die Luft „da oben“ nicht allein gesund, sondern in doppelter Beziehung auch billig. Man wird unbekümmert um Territorialfragen bis in die Wolken bauen können, denn die Luft, der Raum in ihr ist Gemeingut und tax- und steuerfrei. Die brennende Frage der stets wachsenden, ungeheuren Verttheuerung der Grundwerthe in den Großstädten ist gelöst, man baut einstweilen in die Höhe und das Land in der Länge wird billiger werden.

— Ein Münchener Kindl. „Warum ist denn der Sepp in seiner Wiege so unruhig?“ — „Du, der merkt, daß nebenan beim Löwenwirth ein frisches Faß aufgelegt wird?“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 30. September bis 6. October 1888.

Aufgeboren: 73) Karl August Staab, Fuhrmann hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Karl August Staab, Fleischers in Auerhammer u. Auguste Hulda verw. Hahn geb. Bogel hier, ehel. T. des weil. Gottlieb Friedrich Bogel, Bergmanns in Sofa. 74) Rudolf Emil Fischer, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Gustav August Moriz Fischer, ans. Bb. und Schuhmachermstrs. in Annaberg u. Elise Wittich hier, ehel. T. des weil. Ernst Richard Wittich, ans. Bb. u. Kaufmanns hier. 75) Ferdinand Riehl, Schneider hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Franz Joseph Riehl, Baumwollenspinners in Grasslig und Emilie Albertine Wappler, verw. Fräulein hier, eheliche T. des weil. Jacob Friedrich Wappler, Klempners hier.

Getauft: 274) Karl Anton Hutchenreuter. Begraben: 191) Curt, ehel. Sohn des Hermann Eduard Hofner, ans. Bb. u. Maschinenstellers hier, 4 M. 18 T.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Jac. 3, 5-10. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. Katechismusunterredung mit der confirm. Jugend. Die Beichtrede hält derselbe. Nächsten Montag Vormittag 9 Uhr Wochengemeinschaft. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 7. October (Dom. XIX p. Trin.), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Betstunde. Wegen eines Reparaturbaues bleibt nächsten Sonntag die 3. Empore an der Nordseite der Kirche ganz und die 2. zur Hälfte für den Verkehr abgeschlossen.

Chemnitzer Marktpreise vom 3. October 1888.

Weizen russ. Sorten 10 M. 50 Pf. bis 10 M. 80 Pf. pr. 50 Rilo	
schl. gelb u. weiß	9 30 9 90
roggen, preussischer	8 8 8 55
schl. sächsischer	7 75 8 5
fremder	8 30 8 50
Braugerste	8 25 10
Futtergerste	6 6 6 50
Hafser, sächsischer, alter	7 80 8 10
neuer	7 25 7 60
Kocherbsen	8 9 9 25
Mahl- u. Futtererbsen	6 50 7
Hen	3 40 4 20
Stroh	2 30 3 10
Kartoffeln	2 50 2 80
Butter	2 2 70 1

jeder
tions
terlag
u. Lo
binde
lerab
Brud
haft ge
lassen
anaton
aufschm
empfi

Ne
Ein
Austen
Lungen
bonbor
Padete

In D
1 M.

In Ei
" La
" Sa

Im
Z
nebst
Taus
Januar
zu erfo

Ue
b
re
d
ansta
in Sta
fen fu

von B
ist ein
die dur
unrei
nen,
Säu
weigen
30 u.

für's

St.
sucht

E
fein
vor

Jede
u
Zeit d
dem
echte
Hah
schm
60 Pf.

Ein
ziemli
verlau